№ 154. 1832.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. Juli.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 22. Juni. Das Zuchtpolizeigericht von Angers hat nunmehr nach dem Beispiele des dortigen und des hiesigen Königl. Gerichtshofes sich zu Gunsten der rückwirkenden Kraft des Belagerungs-Zustandes erklärt und die wegen Theilnahme an dem Aufstande in den westlichen Departements vor dasselbe gestellten 32 Personen, unter denen sich der gewesene Pair und General-Lieutenant Graf Dangigné und der ehemalige Präfekt des Departements des Aveyron, Herr Ferrand, befinden, dem Kriegsgerichte überwiesen.

Im Niederrh. Kourr. vom 21. Juni liest man: „Man meldet uns von verschiedenen Seiten, daß man in verschiedenen Gegenden des Elsasses Maueranschläge gefunden habe, welche einen Aufruf zur Rekrutirung für die Armee Heinrich's V. enthalten. Die Karlisten sollten doch wissen, daß sie im Elsaß keinen Anklang finden."

Der Temps sagt in Bezug auf den jetzigen Kampf zwischen der Regierung und Opposition, daß er die Menschen und die Dinge erniedrige, und daß die funfzehn ruhmvollen Jahre der Opposition schnell verdunkelt worden. „Wo ist", fragt dieses Blatt, „der Mann, der weiß, wie man die Noth des Volkes mildere, den Gewerbfleiß vor gänzlichem Verfalle und die gesellschaftliche Ordnung vor dem Untergange durch die Emeute bewahren kann? So lange uns ein solcher fehlt, mühen wir uns vergeblich in einem Staate ab, der nur ein scheinbarer ist."

Die Gazette de France bemerkt: „Wenn das Prinzip des Aufruhrs in einer Gesellschaft proklamirt worden ist, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß es zuletzt eine militairische Herrschaft herbeiführen wird. So folgte in der ersten Revolution das Kaiserthum auf den Konvent und in der zweiten der Marschall Soult auf Hrn. von Lafayettte."

Die neuesten Berichte aus der Vendée bieten durchaus kein erhebliches Interesse dar; sie stimmen darin überein, daß die Chouanerie in sämmtlichen insurgirten Departements allmälich zu Ende geht. Was die Herzogin von Berry betrifft, so gewinnt es immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß es derselben gelungen ist, aus dem Lande zu entkommen.

Seit einigen Tagen greift hier die Cholera merklich um sich, so daß Viele die Besorgniß hegen, die Seuche möchte bis zum Herbste in der Hauptstadt verweilen und bei der eintretenden Regenzeit ihre frühere Intensität wieder erlangen. In Ste. Pelagie ist die Krankheit aufs neue unter sehr bedenklichen Symptomen ausgebrochen.

Paris den 23. Juni. Vorgestern hatte der Englische Botschafter, Lord Granville, in Saint-Cloud eine Privat-Audienz beim Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Handels-Minister. Gegen 1 Uhr kamen Höchstdieselben zur Stadt, bewilligten dem Marschall Clausel eine Audienz, hielten einen dreistündigen Minister-Rath und kehrten sodann nach Saint-Cloud zurück.

Der Cassationshof wird sich erst am 28. d. M. mit dem Cassationsgesuche des zum Tode verurtheilten Malers Geoffroy beschäftigen, da Hr. Gilbert des Voysins nicht früher mit seinem Berichte zu Stande kommt. Hr. Odilon-Barrot wird das Cassationsgesuch unterstützen und der General-Advokat

Hr. Voysin de Gartempe das Wort in der Sache führen. Gleichzeitig dürfte der höchste Gerichtshof alsdann auch über das Cassationsgesuch des ebenfalls zum Tode verurtheilten jungen Colombat entscheiden.

Im Courier français liest man: „Die Mitglieder des Kabinets sind über die Frage uneinig, ob die Auflösung der Kammer angemessen sei, oder nicht. Diejenigen, die für die Auflösung sind, stützen sich auf die Nothwendigkeit, die Majorität der Pairs-Kammer zu zerstückeln und endlich den Führern des Centrums der Deputirten-Kammer das ihnen gegebene Versprechen eines Eintritts in die Pairs-Kammer zu halten. Wenn man doch einmal 25 bis 30 Deputirte, auf deren Ergebenheit die Regierung am meisten rechnen könne, auf diese Weise in der Wahl-Kammer verlieren und Andere an ihre Stelle ernennen lassen müsse, so sei es eben so gut, gleich zu allgemeinen Wahlen zu schreiten; man habe dann wenigstens die Möglichkeit für sich, einen Theil der Oppositions-Mitglieder los zu werden. Die Minister, die der entgegengesetzten Ansicht sind, behaupten, die Aufregung in den Provinzen sei groß, und die zahlreichen Beitritts-Erklärungen zu dem Berichte des Laffitteschen Vereins verdienten ernste Erwägung; schon zähle man 126 solcher Erklärungen; diese würden eine Kandidaten-Liste für die Wähler bilden, wie früher die Namen der 221. Sobald die Auflösung der Kammer beschlossen worden, könne diese Liste sich noch durch diejenigen Deputirten vermehren, die dem Berichte beitreten würden, um sich bei den Wählern in Gunst zu setzen; diejenigen hingegen, die an jenem politischen Akte nicht Theil genommen, werde man als Abtrünnige von der Nationalsache betrachten und sie in den Wahl-Kollegien schlecht aufnehmen. Diese Bemerkungen machten tiefen Eindruck, und man beschloß im Kabinet, die Ankunft des Fürsten Talleyrand abzuwarten, um einen Beschluß darüber zu fassen.“

Dasselbe Blatt tadelt Herrn Dupin d. Aelt., daß er unter dem Vorwande einer Krankheit in der Provinz bleibe, statt nach Paris zu kommen und vor dem Cassations-Hof gegen die Kompetenz der Kriegsgerichte aufzutreten.

Der Fürst Talleyrand ist diesen Morgen hier eingetroffen.

Es geht das Gerücht, daß der Belagerungs-Zustand der Hauptstadt, wo nicht schon morgen, doch gewiß in den nächsten Tagen der künftigen Woche aufgehoben werden wird. Eben so spricht man von der Mobilmachung von 2—300 Bataillonen von der National-Garde und versichert, daß, größtentheils zur Bestreitung der hieraus erwachsenden Kosten, binnen kurzem eine neue Anleihe von 180 Millionen Fr. eröffnet werden würde. So viel ist gewiß, daß in den verschiedenen Bureaus des Kriegs-Ministeriums eine ungemeine Thätigkeit herrscht, so daß ganz kürzlich zur Beschleunigung des Geschäftsganges noch mehrere Hülfsarbeiter haben angenommen werden müssen.

Marschall Soult unterhält, wie behauptet wird, mit dem Kronprinzen einen Briefwechsel, der den andern Ministern nicht sehr gefällt. Die Tribune giebt heute Auszüge daraus. Es erhellet aus diesen vertrauten Mittheilungen, daß im Innern des Palastes die Frage über Krieg und Frieden noch nicht zur Reife gediehen und daß man dort bei weitem nicht so zuversichtlich auf den Bestand der jetzigen Lage gegen das Ausland zähle. Dem Herzog v. Dalmatien soll Hr. v. Rigny als Gegner entgegenstehen, und dieser hätte Hrn. v. Talleyrand für sich. Hr. v. Rigni, dessen Partei aus den HH. v. Montalivet, Girod und Barthe besteht, würde, wenn er den Sieg davon trüge, wenigstens den Gen. Sebastiani aus dem Ministerium verdrängen.

Paris den 24. Juni. Der Fürst Talleyrand hatte heute eine Privat-Audienz beim Könige und stattete sodann sämmtlichen Ministern einen Besuch ab.

Jetzt, wo der Fürst von Talleyrand hier angekommen ist, sieht man der Ministerial-Veränderung mit jedem Tage entgegen. Für den Posten eines Premier-Ministers soll der Marschall Soult einige Chancen haben; in diesem Falle würde wahrscheinlich der Graf von Rigny das Portefeuille des auswärtigen Departements erhalten. Graf Sébastiani wird, schon seiner geschwächten Gesundheit wegen, in jedem Falle ausscheiden.

Herr Dupin d. Aelt., der durch ein Schreiben des Königs nach Paris zurückberufen worden war, hat sich, nach Empfang desselben, obgleich noch kränklich, sofort auf den Weg begeben und ist gestern Abend hier eingetroffen.

Vor dem ersten hiesigen Kriegsgerichte erschien gestern ein gewisser Guanteliat, seines Gewerbes ein Tischler, unter der Anklage, daß er am 5. Juni bei dem Leichenbegängnisse des Generals Lamarque eine rothe Fahne getragen habe. Da die vorgeladenen Zeugen größtentheils erklärten, daß sie nicht gewiß wären, ob gerade Guanteliat es gewesen, der die Fahne getragen habe, so verzichtete der Berichterstatter auf die Anklage, worauf der Angeschuldigte freigesprochen wurde. — Hierauf kam die Reihe an einen gewissen Hassenfratz, der angeklagt ist, daß er am 5. und 6. Juni auf das Militair gefeuert und einen Sergeanten getödtet habe. Der Angeschuldigte, der in seinen ersten Verhören sein Vergehen eingestanden hatte, legte sich jetzt hartnäckig aufs Läugnen. Dagegen fiel das Zeugen-Verhör ganz zu seinem Nachtheil aus. Einige Zeugen erklärten, daß sie selbst den Angeklagten mit einer Doppelflinte auf die Nationalgarde und die Linientruppen hätten feuern sehen, und daß er sich laut gerühmt, daß er bereits drei Mann erschossen habe, daß er aber deren noch zwei auf sich nehmen wolle. Die Vertheidigung des Hassenfratz hatte der Advokat Lacoste übernommen. Dieser bestritt zunächst die Kompetenz des Kriegs-

gerichts und suchte dann die verschiedenen Anklagepunkte zu widerlegen. Die Richter zogen sich hierauf zurück und erklärten den Verurtheilten nach dreiviertelstündiger Berathung für schuldig, der demgemäß zum Tode und zum Verluste des Julikreuzes verurtheilt wurde. Dieses Urtheil des Kriegsgerichts war noch durch den Umstand merkwürdig, daß letzteres sich in demselben zum erstenmale über die Kompetenzfrage dahin aussprach, daß es auch bei den früheren Prozessen sich implicite für kompetent erklärt, indem es dieselben abgeurtelt habe.

Nantes den 19. Juni. Die hiesige Besatzung soll bedeutend verstärkt werden. Die Zahl der Gefangenen macht diese Maaßregel durchaus nothwendig. — Die Nachrichten, welche von allen Seiten über die Empörung eingehen, sind sehr beruhigend. Die Chouans ergeben sich überall und Verhaftungen nehmen zu. Aus den Nachforschungen in den Trümmern des Schlosses la Penicère hat sich nichts ergeben. Ein Pachter der Umgegend hat 50 Leichname, welche nicht ganz verbrannt waren, in dem Garten beerdigt. — Vom 20. Juni. Der General Solignac hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er die widerspenstigen Conscribirten auffordert, sich bis zum 20. Juli zu gestellen. Erscheinen sie, so sollen sie begnadigt und in das Heer einrangirt werden; wo nicht, so wird man sie mit Strenge behandeln. Das erste Kriegsgericht wird am Freitag oder Sonnabend seine erste Sitzung halten, und die erste Sache, welche vor demselben verhandelt werden soll, ist die des Hrn. v. Kersabiec des Vaters und seines Bedienten, und die des Hrn. Guillorè, welcher zugleich mit ihnen verhaftet worden ist.

Chollet den 16. Juni. 600 Soldaten, welche an dem Canal von Marans bei la Rochelle arbeiteten, sind desertirt. Die Nationalgarde der Umgegend hat sich indeß ihrer wieder bemächtigt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. Juni. Am 22. fand in Leyden, wie früher in Utrecht, die Austheilung der Ehrenkreuze und die Einweihung des Denkmals für den, als freiwilliger Jäger im vorigen Jahre gegen die Belgier gefallenen, Studirenden Beeckmann, Statt. Das für den Gestorbenen bestimmte Ehrenkreuz, wurde über dessen Denkmal gehängt.

Amsterdam den 24. Juni. Die hiesige neue Zeitung meldet in einer Nachschrift: So eben wird uns ein von heute datirtes Schreiben aus dem Haag mitgetheilt, in welchem es heißt, daß in dem gestrigen Kabinetsrathe die jüngsten Propositionen der Konferenz als nicht annehmlich von Seiten unserer Regierung befunden worden sind. Auch sprach man im Haag von einer Zusammenberufung der Generalstaaten."

Großbritannien.

London den 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam die Bill wegen neuer Abgränzung der Grafschaften Behufs der künftigen Wahlen zur dritten Lesung, nachdem mehrere Amendements durch große Majoritäten verworfen worden waren. — Ueber die Schottische Reform-Bill wurde der Bericht erstattet; die dritte Lesung derselben wurde auf nächsten Mittwoch angesetzt. — Der General-Anwalt erhielt Erlaubniß, eine Bill zur Abschaffung der Todesstrafe auf Fälschungen einbringen zu dürfen. Die Bill wurde auch sogleich zum ersten Male verlesen. Das Haus vertagte sich um 1 Uhr.

Bei Erwähnung der seit einiger Zeit im Umlauf befindlichen Kriegsgerüchte äußert sich der Globe folgendermaßen: „Sicherlich kann der Wunsch nach Krieg nur bei denen vorherrschen, welche gewohnt sind, den Krieg als ein Mittel zur Verbesserung ihrer persönlichen Lage zu betrachten. Das Volk, welches immer die Kosten desselben tragen muß, wäre höchst thöricht, wenn es nicht einsehen wollte, daß sein Interesse allgemeiner und dauernder Friede ist. Die Klassen, welche aus dem Kriege Vortheil ziehen, würden wohl thun, vorher auch den möglichen Schaden zu berechnen; denn sie können versichert seyn, daß er, einmal begonnen, ein Ausrottungs-Krieg seyn wird. Sie kümmern sich vielleicht wenig um den Zustand der Wittwen und Waisen; aber jede kluge und gute Regierung, jedes denkende Wesen überhaupt hat noch etwas mehr als dies im Auge, es sieht ein, daß alle Länder der Verbesserungen bedürfen, und daß es ein edleres Feld für die Entwickelung der menschlichen Kräfte giebt, als dasjenige, auf dem die Krieger ihre Lorbeeren errungen haben."

Sir Walter Scott hat zwar die letzte Nacht ruhig zugebracht, doch befindet er sich meistens in einem bewußtlosen Zustande, und es scheint keine Hoffnung mehr zu seinem Wiederaufkommen vorhanden zu seyn.

Aus Irland lauten die Nachrichten über das weitere Umsichgreifen der Cholera sehr traurig. In Tullamore, einer Stadt von 7000 Einwohnern, haben die Einwohner die Flucht ergriffen, so daß nur noch 1000 zurückgeblieben sind. Dessenungeachtet sind daselbst binnen 5 Tagen 145 Menschen an der Cholera gestorben. In Clare und Ennis wüthet die Seuche nicht minder heftig. Bis jetzt sind in Irland im Ganzen 3369 Todesfälle an der Cholera angemeldet worden.

Der Bengal-Hurkaru enthält ein Privatschreiben aus Mauritius vom 21. Nov., worin es unter Anderem heißt: „Haben Sie in Kalkutta irgend etwas davon gehört, daß die Insel Bourbon sich im Zustande der Revolution, oder beinahe so, befindet? Die Franzosen wollten den Gouverneur mit Gewalt von der Insel entfernen; wie diese Mißhelligkeiten geendet haben, weiß man hier nicht."

Der Missouri-Republican meldet unterm 10. v. M.: „Es heißt, daß die Sack- und Fox-Indianer das Gebiet am östlichen Ufer des Mississippi, dessen Besitz sie im vorigen Jahre aufgaben, wieder eingenommen haben. Sie zeigen die Absicht, dort zu bleiben, bis man sie mit Gewalt vertreibt, und haben

sich für diesen Fall gerüstet und bewaffnet. So wie voriges Jahr, führt sie auch jetzt wieder der unter dem Namen des schwarzen Falken bekannte Häuptling an, der auch der einzige Anstifter aller dieser Unruhen ist. Man weiß nicht, ob General Atkinson sich durch seine Instructionen für verpflichtet halten wird, diese Indianer zu züchtigen und zur Erfüllung des Abfindungstraktates zu zwingen, durch welchen letzteren sie freiwillig und für immer auf das nun wieder von ihnen in Anspruch genommene Gebiet verzichteten; wenn man aber nicht zu gewaltsamen Maaßregeln greift, wird die Ruhe in dieser Gegend niemals fest begründet werden. Der schwarze Falke hat wenig Achtung für Verträge und übervortheilte unsere Kommissarien bei früheren Unterhandlungen dermaßen, daß er selbst die Friedensbedingungen vorschrieb. Nur wenn man seiner Person habhaft wird, können unsere Bürger wieder vor den Plünderungen jener Bande sicher seyn."

Deutschland.

Hamburg den 29. Juni. Die Russischen Zeitungen bis einschließlich den 23sten dieses Monats mit dem Dampfschiffe über Lübeck bringen nur die unerfreuliche Nachricht mit, daß in St. Petersburg am 20sten d. bei heftigen Wirbelwinden im Moskauischen Stadttheile in der Gegend der Glasowschen Schenke bis zum Semenowschen Paradeplatze hin über 200 Häuser (unter 130 Nummern) abgebrannt waren.

In Paris hatte man am 23sten in Briefen aus Madrid vom 14ten das Gerücht, der K. Spanische Hof habe dem K. Französischen die dereinstige Vermählung der Prinzessin von Asturien, Tochter Sr. Maj. und von Ihnen mit Aufhebung des Salischen Gesetzes zur Thronerbin erklärt, mit dem Herzoge v. Montpensier, Sohn des Königs Ludwig Philipps, angetragen, wohingegen der Infant D. Karl Ludwig, ältester Sohn des K. Bruders Infanten D. Karl, sich mit der Königin von Portugal, Donna Maria, verehelichen würde.

Einer Schiffernachricht zufolge, die jedoch der Bestätigung zu bedürfen schien, sollte um die Mitte des Mai's eine Revolution in Rio Janeiro eingetreten seyn.

Frankfurt a. M. den 25. Juni. Se. Excellenz der K. K. Oesterreichische präsidirende Gesandte bei der hohen Deutschen Bundes-Versammlung, Graf von Münch-Bellinghausen, ist gestern Nachmittag um 2 Uhr, von Wien kommend, hier eingetroffen.

Nachrichten aus Zweibrücken vom 21. d. zufolge, hatte der bekannte Schüler, nachdem von Seiten des untersuchenden Raths Molitor ein Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen, auch auf den 20. d. eine Haussuchung bei demselben angeordnet worden war, in der Nacht vom 19. auf den 20. die Stadt verlassen und sich über die Französische Gränze begeben. Am 20. wurden gleichzeitig in dessen Wohnung, so wie auch bei den Herren Savoye, Geib, Bau-Inspektor Denis, Pistor, dem Kandidaten der Theologie, Eisler, und dem der Rechte, Nickel, Haussuchungen vorgenommen, deren Resultat noch nicht bekannt ist.

Als Vereinigungspunkt der nach dem Baierschen Rheinkreise abgegangenen Truppen ist Germersheim bestimmt. Von dort breiten sich dieselben den Rhein entlang aus. — Von dem Hofrath Thiersch sind schon seit längerer Zeit keine Nachrichten mehr aus Griechenland eingegangen. — Am schwarzen Brette der Universität München ist ein Ministerial-Erlaß verkündet, wonach das Tragen von schwarz-roth-goldenen Bändern und Abzeichen den Studirenden auf das Strengste untersagt wird.

Der Kommandant der in Rheinbaiern zusammengezogenen Truppen, Gen.-Lieut. von Lamotte, befindet sich bereits seit dem 22. in Speyer. Die am 19. d. aus Landau ausgerückten Chevauxlegers, sind am nämlichen Tage dahin wieder zurückgekehrt, indem sie nicht nach Zweibrücken, sondern nach Bergzabern gezogen waren, angeblich der Verhaftung Grosse's wegen, welcher aber dennoch nach Frankreich entkommen ist.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 19. Juni. (Allg. Zeit.) Vorgestern war in dem Krankheitszustande Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt eine Krise erfolgt, die noch einige Hoffnung auf die Verlängerung seiner Tage und auf die Möglichkeit seiner Erhaltung und Genesung gewährt. Der Prinz fühlte große Beschwerde im Athemholen, die durch das Bersten eines innerlichen Geschwüres bedeutend erleichtert wurde. — Se. Maj. der Kaiser werden Anfangs des künftigen Monats von Ihrer Reise zurückerwartet und sich auf einige Zeit nach Baden begeben, wohin sich auch Se. Durchlaucht der Fürst Metternich am 1. Juli verfügt. — Ein gestern nach Paris abgegangener Französischer Courier soll nähere Erläuterungen über das Entwaffnungs-Projekt dahin überbringen.

Italien.

Livorno den 18. Juni. Folgende Nachrichten erhalten wir aus der Romagna: In Ankona ist seit Abreise der Deputirten, die bei dem Souverain Gesetze und Garantieen für deren Aufrechthaltung petitioniren sollen, nichts weiter vorgefallen. Die Päpstlichen Truppen nähern sich und sollen ehestens einrücken. Der Kardinal Albani ist nach Rom zurückgekehrt, und hat auf seinem Wege wenig freundlichen Empfang erhalten. In Forli und mehreren andern Plätzen sind die Sitzungen der Kommunal-Räthe suspendirt, da die vom Gouvernement ernannten Räthe die Stellen ausgeschlagen haben. In Castel S. Pietro und Ferrara ist das Volk mit den Päpstlichen Truppen handgemein geworden, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. Die neuen Schweizer Truppen wurden in Ravenna genöthigt, sich vor den Steinwürfen zurückzuziehen, und ohne Dazwischenkunft der Oesterreicher würde

es zu blutigen Auftritten gekommen seyn. Am 15. war in Bologna ein starker Auflauf, in welchem das Volk die Päpstlichen Truppen in ihren Kasernen angriff; zwei Individuen wurden getödtet und mehrere verwundet. In Benevent sind Unruhen ausgebrochen und in Folge dessen die Neapolitanischen Truppen eingerückt. So hat denn nun der Römische Staat die dritte fremde militairische Intervention! Die Auflagen vermehren sich, und in noch größerem Verhältnisse steigt die Unzufriedenheit. Die Kosten der ersten Einrichtung der zwei neuen Schweizer-Regimenter werden auf 400,000 Thaler angegeben.

Rom den 14. Juni. (Allg. Zeit.) Täglich steigt die Verwirrung in den Kommunalverhältnissen der Provinzen; Nachrichten aus den bedeutendsten dortigen Städten entwerfen hiervon ein sehr trauriges Gemälde. Sobald nämlich der Kardinal Albani erfuhr, daß der Magistrat von Faenza sich gegen die Einsetzung des neuen Raths erklärt hatte, befahl er die Einsetzung des Gouverneurs. Die Provinzen behaupten, der letztbezeichnete Herr habe durch Kraft und Klugheit bisher beide Parteien im Zaume gehalten, während der Neuernannte ein Fanatiker seyn soll. Der neue Gouverneur hatte sogleich Befehl erhalten, fünf der neuen Räthe zusammen zu rufen, welche provisorisch die Funktionen der neuen Magistratur ausüben sollten, eine offenbare Verletzung des Edikts vom 5. Juli, nach welchem der neue Magistrat von dem alten eingesetzt werden muß. Die fünf Erwählten, wenn schon Papalinis, weigerten sich, ihr Amt zu übernehmen, worauf sie einen ganzen Tag lang im Palaste des Gouverneurs festgehalten wurden, bis sie, angedrohte härtere Gefängnißstrafe fürchtend, die Magistratur der Stadt Faenza annahmen. Sodann erhielten die alten Räthe Hausarrest, und es wurden neue Polizeiagenten, dem Volke sehr verhaßte Leute, und von diesem schwerer Verbrechen beschuldigt, ernannt. In Forli ernannte der Prolegat, in Folge der Resignation des Magistrats bei Gelegenheit der Einsetzung des neuen Raths, und zwar gleichfalls gegen das Gesetz, einen Kommunal-Administrator, welcher sofort den neuen Rath zusammen berief; aber es erschien Niemand. Da die neuen Räthe, theils aus Ueberzeugung, theils aus Furcht vor dem Volke, Verzicht leisteten, so kann schon wegen der Zahl kein legaler Rath gebildet werden. Nun aber erschien ein Umlauf, worin festgesetzt wird, daß nach dem zweiten Aufrufe die Versammlung der Communalräthe gültig sei, unabhängig von der größern oder kleinern Anzahl der gegenwärtigen Räthe. Auf diese Weise wäre freilich das Edikt vom 5. Juli zerstört. Denn es sind ja eben diese Kommunalräthe, aus welchen die Provinzialräthe hervorgehen, welche wiederum dem Souverain freie Vorstellungen über die wahren Bedürfnisse des Landes machen sollen.

Mailand den 20. Juni. Neuere Nachrichten aus der Levante melden, daß die Tratta, welche das Oesterreichische Fahrzeug il Bravo angriff, von der Griechischen Regierung ausgerüstet worden war, um auf die Seeräuber Jagd zu machen. Die Mannschaft hatte indeß ihren Capitain an das Land gesetzt, und nun selbst Seeräuberei getrieben. Die beiden Fahrzeuge, welche den Bravo angriffen, hatten vorher auf ein Griechisches Kriegsfahrzeug Jagd gemacht, und den Gouverneur von Scopelo, welcher nach einer der benachbarten Inseln reisete, gefangen genommen. Die Piraten haben übrigens in dem Gefechte mit den Oesterreichern 14 Todte und sehr viele Verwundete gehabt.

Türkei.

Der Moniteur Ottoman enthält folgenden Auszug aus den Berichten, welche der Statthalter von Aleppo und Seraskier von Arabien, Mehemet Pascha, zu Anfang Mai's an die Regierung eingesandt hat: „Ibrahim Pascha, der sich in den ersten Tagen des April von Acre zurückzog und bloß ein Beobachtungskorps unter dem Kommando eines seiner Generale vor der Festung stehen ließ, hatte zu Tripoli einen Theil seiner Streitkräfte zusammengezogen. Er wandte sich von dieser Stadt gegen Hems, in der Absicht, bis Hamah vorzudringen und von dort gegen Aleppo zu marschiren. Der Seraskier Mehemet Pascha, der sein Hauptquartier zu Hamah aufgeschlagen hatte, wurde von dem Marsche Ibrahim Pascha's benachrichtigt und detaschirte sogleich ein in 3 Brigaden getheiltes Corps seiner Truppen, welches er gegen Hems vorsandte. Als Ibrahim Pascha hier anlangte, unvermutheten Widerstand fand und die Unmöglichkeit, seinen Marsch fortzusetzen, einsah, gab er Befehl zum Rückzuge, der in großer Eil und Verwirrung ausgeführt wurde. Die Kavallerie ward nun zur Verfolgung der Aegypter abgesandt und erreichte dieselben bei dem Dorfe Chan-Kassir; bald schloß sich ihr auch die Infanterie an, und die von den drei Pascha's getroffenen Dispositionen nöthigten Ibrahim Pascha, den Kampf anzunehmen. Nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Empörer zersprengt und überließen den Großherrlichen Truppen das Schlachtfeld, auf dem eine große Menge Todte und Verwundete zurückblieben. Ibrahim zog sich nach Balbek zurück. Er hatte auf diesem Zuge großen Mangel an Lebensmitteln gelitten."

Spanien.

Madrid den 15. Juni. Die gestrige Hof-Zeitung enthält folgenden Artikel: „Da nun der Kampf zwischen den beiden Brüdern und Prinzen von Portugal in kurzem seinen Anfang nehmen wird, so hat das Englische Geschwader, das bisher im Tajo vor Anker lag, diesen Fluß verlassen, um an der sogenannten Roca de Lisboa Posto zu fassen, und ist dasselbe in der doppelten Absicht verstärkt worden, die Britischen Interessen und Unterthanen zu beschützen und sich der Einmischung irgend einer frem-

den Macht zu widersetzen, indem England erklärt hat, daß es nur in diesem Falle von der strengen Neutralität abweichen werde, die es zu beobachten Willens ist. Von denselben Prinzipien geleitet, hat der König, unser Herr, dasselbe politische System angenommen; wenn indessen Se. Majestät zuläßt, das die Portugiesen unter sich die Sache ausmachen, so können Allerhöchstdieselben in Ihrer Umsicht und Sorgfalt das Glück und die Ruhe ihrer Unterthanen nicht dem Zufalle künftiger und nicht zu berechnender Ereignisse überlassen. Um dieselben gegen jeden Angriff sicher zu stellen, haben Se. Majestät verfügt, daß die bis jetzt auf vielen Punkten in der Nähe der Portugiesischen Gränze kantonnirt gewesenen Truppen sich in ein Beobachtungsheer zusammen ziehen sollen, zu welchem Ende bereits zur Ernennung des Oberbefehlshabers und der übrigen Generale, die dasselbe anführen sollen, geschritten worden ist. Auf diese Weise handeln Se. Majestät, nicht nur den Eingebungen der Vernunft gemäß, sondern auch in vollkommener Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Vorsicht und Umsicht, welche Ihr hoher Verbündeter, der König von Großbritanien, mit geringerem Grunde zu Besorgnissen, angenommen hat. Dieses Heer wird nach den Beschlüssen und Versprechungen Sr. Maj. in völliger Passivität verharren und sich jeder Einmischung enthalten. Sollte jedoch dringende Nothwendigkeit es erheischen oder eine andere Macht sich in diesen rein persönlichen Streit mischen, so wird jene Armee jeden Angriff mit der edlen Energie und Standhaftigkeit zurückweisen, welche die Spanier zeigen, wenn sie für die gerechte Sache kämpfen. Unser Monarch achtet die Rechte Anderer, aber nie wird er zugeben, daß man die seinigen verkenne und dadurch die Ruhe seines Volkes störe." — Das General-Kommando der Observations-Armee hat der General-Lieutenant Sarsfield erhalten; unter ihm stehen die Divisions-Generale Canterac und San-Juan, die Brigade-Generale Pastors, Heron u. s. f. für die Infanterie, Conway, Anleo, Minio u. s. w. für die Kavallerie. General Conway, welcher die Brigade der schweren Garde-Kavallerie kommandirt, ist bereits von hier nach der Portugiesischen Gränze abgegangen, und heute werden ihm mehrere Andere dahin folgen. Durch ein Königl. Dekret vom 2. d. M. ist den royalistischen Freiwilligen für jeden von ihnen eingefangenen Räuber, welcher einen Kabinets-Courier oder die Briefpost beraubt hat, eine Belohnung von einer Unze Goldes zugesagt. — Von Kadix aus will man mehrere aus dem Mittelländischen Meere kommende und nach Westen segelnde Schiffe gesehen haben.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 25. Juni. Am 23. Abends um 10 Uhr sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, hierselbst angekommen und auf dem Königl. Schlosse abgestiegen. Am 24. geruhten Höchstdieselben dem Gottesdienste in der Königl. Schloßkirche beizuwohnen, darauf einen Theil der hiesigen Garnison auf dem Paradeplatz zu inspiziren und Mittags um 1 Uhr die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

Aus **Breslau** wird gemeldet: Am 17. Juni fand hier ein sehr trauriges Ereigniß statt. Der auch als Schriftsteller bekannte Capitain v. Pirch, welcher zu dem hiesigen General-Kommando, als Offizier vom Generalstabe, versetzt und erst vor kurzem hier angekommen war, ritt an dem gedachten Tage aus, um sich mit den Umgebungen der Stadt bekannt zu machen. Unfern der Königsbrücke, als er, wie man erzählt, einen Situationsplan entfalten wollte, scheute sein Pferd auf eine so gewaltsame Weise, daß er dessen Führung verlor. Das Pferd stürzte nach einer kurzen Carrière zusammen, raffte sich aber bald wieder auf und schleifte seinen unglücklichen Reiter, der herabgestürzt, aber mit einem Fuße im Bügel hängen geblieben war, nach sich. Unfern der dortigen Militair-Fourage-Schuppen blieb er besinnungslos liegen, während das Pferd seinen Lauf zurück über die Königsbrücke und durch die Stadt nahm, in welcher es, durch einen verunglückten Versuch, es aufzufangen, von der Fahrstraße abbog und ein Dienstmädchen auf dem Bürgersteige, welches zwei Kinder ihrer Dienstherrschaft mit sich hatte, niederrannte und den vier Jahre alten Knaben schwer beschädigte. — Dem Capitain von Pirch sowohl, als diesem Kinde, wurde augenblickliche ärztliche Hülfe zu Theil, und namentlich fand jener in der Nähe die liebevollste Aufnahme bei einem ihm aus früheren Dienstverhältnissen befreundeten Kameraden. — Der Knabe, für welchen man anfänglich kaum zu hoffen wagte, befindet sich in der Besserung; der Capitain von Pirch aber starb, der sorgfältigsten Pflege ungeachtet, am vierten Tage. Bei ärztlicher Untersuchung der Leiche ergaben sich schwere unheilbare Verletzungen der Hirnschale. Er wurde am 23. unter der allgemeinsten Theilnahme, die sich durch alle Stände aussprach, auf dem hiesigen Militair-Kirchhof beerdigt. (Die Bewohner Posens werden sich des Verunglückten aus der Zeit der Anwesenheit des verewigten Feldmarschalls, Grafen von Gneisenau, in dessen Generalstabe er angestellt war, erinnern.)

Man wird nicht ohne Interesse folgendes Verzeichniß der ersten Minister Englands, seit der Thronbesteigung Georgs III. bis zum Jahre 1832, mit der Zahl der Pairs, die von jedem dieser ersten Minister kreirt worden sind, lesen. Der Lord Chatam kreirte 9 Pairs; Lord Bate 9; George Grenville 4; Lord Buckingham 4; der Herzog von Grafton 0; Lord North 27; Lord Shelburn 0; Hr. Fox 7; Hr. Pitt 90; Hr. Addington 24; Lord Grenville 3; der Herzog von Portland 4; Hr. Perceval 0; Lord Liver-

pool 50; Hr. Canning 7; Lord Goderich 6; der Herzog von Wellington 2; der Graf Grey 25 — Folgendes ist die Zahl der unter jedem Souverain kreirten Pairs, von der Regierung Heinrichs III. (1264) an, bis zur Thronbesteigung Wilhelms IV.: Heinrich III. 2; Eduard I. 7; Eduard II. 6; Eduard III. 1; Heinrich VI. 5; Heinrich VII. 1; Heinrich VIII. 6: Eduard VI. 2; Marie 2; Elisabeth 8; Jakob I. 15; Karl I. 10; Karl II. 16; Jakob II. 1; Wilhelm III 7; Anna 14; Georg I. 15; Georg II. 20; Georg III. 145; Georg IV. 46.

Im Mai sind 1594 Schiffe durch den Sund gegangen, nämlich 121 Dänische, 243 Norwegische, 149 Schwedische, 338 Englische, 202 Preußische, 209 Holländische, 74 Russische und 65 Mecklenburgische.

Notizen aus Nordamerika. (Aus dem Werke: Six Montos in America; von G. T. Vigne. London 1832.) In Ermangelung anderer Titel ist es dem Amerikaner erfreulich, mit dem Rang eines Generals, Adjutanten, aber vornämlich, meiner Beachtung gemäß, mit dem eines Majors beehrt zu werden. Ein gebildeter Engländer versicherte mir, daß ihn sein Freund am Bord eines Dampfbootes auf dem Ohio zuerst als schlichten Herrn N. N., hierauf als Kapitän eingeführt habe; bald nachher betitelte man ihn Major, und noch vor Ende des Tages wurde er förmlich als General vorgestellt. In einer Postkutschen-Gesellschaft ist gewöhnlich ein Major oder ein Aide (statt Aide de camp), wie sie sich selbst nennen. Der Kapitän eines Dampfbootes, welcher bei Tische den Wirth machte, fragte zufällig etwas laut: Herr General, ist Ihnen etwas Fisch gefällig? und gleich bejahten dieß 25 von den anwesenden 30 Gästen. — Die Erziehung ist bei den ärmern Klassen sehr sorgfältig, ausgenommen in den westlicheren Staaten, wo die Einwohner auch ohne Erziehung vorwärts zu kommen glauben. In den atlantischen (an der Küste gelegenen) Staaten findet man unter 500 Personen (ich rede von gebornen Amerikanern) nicht eine, die nicht lesen und schreiben könnte. Die Post hielt öfter an einem einsamen Holzhause, mitten im Walde, und ließ eine Zeitung fallen, die gleich aufgegriffen und mit der größten Begierde durchbuchstabirt wurde. Die meisten Holzträger können mit verständiger Genauigkeit von dem Zustand Europa's im Allgemeinen reden, aber die Reformbill in England und die Eisenbahn von Liverpool gehörten immer zu den Gegenständen, worüber man am Stärksten examinirte. Ein Engländer kann in den vereinigten Staaten keine Meile auf der Postkutsche zurücklegen, ohne gefragt zu werden, ob er auf der Eisenbahn von Liverpool gewesen sei? In Europa, zumal in Frankreich, heißt es: „Habt Ihr den Tunnel unter der Themse gesehen?“ Aber die Frage des Amerikaners wird von seinem Interesse für das, was den Wohlstand eines Landes fördert, eingegeben, während bei dem Franzosen gar nicht an die Nutzbarkeit gedacht wird; dieser denkt nur an die Größe und Neuheit des Unternehmens, und vergißt nie, zu bemerken, daß der Erbauer ein geborner Franzose gewesen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 5. Juli: Die Stumme von Portici; große Oper in 5 Akten, Text nach Scribe und Delavigne, Musik von Auber.

Oeffentliches Aufgebot.

Es ist die Amortisation nachstehend näher bezeichneten Westpreußischen Pfandbriefe, als:

	Namen des Extrahenten.	Bezeichnung der Pfandbriefe. Namen des Guts.	des Departements.	Nummer des Pfandbriefes. No.	Betrag Rthlr.	Die Pfandbriefe sind nach der Angabe
1	Carl Gottfried Franz zu Berlin	Plochoczyn	Danzig	35	500	verdorben.
2	Kaufmann Louis Wiener zu Danzig	Klein Katz	dto.	68	50	desgl.
3	Schmiedemeister Hartwich zu Fahrenwalde . . .	Grabowo	Schneidemühl	10	500	verbrannt.
4	Rentmeister Piwko zu Danzig .	Senslau	Danzig	22	100	dto.
		dto.	dto.	23	100	dto.
5	Testaments-Exekutoren des Rendant Herrendorfer zu Bromberg .	Rombino	Bromberg	1	800	entwandt nebst Coupons pro Johanni und Weihnacht. 1827.
		Montwey	dto.	11	200	

nachgesucht worden, weshalb die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch vorgeladen werden, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 15ten Februar 1833

vor dem General-Landschafts-Syndicus, Ober-Landesgerichts-Rath Ulrich, in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präclusivischen Termin anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypothekenbüchern gelöscht und den Extrahenten dieses Aufgebots neue Pfandbriefe werden ausgefertiget werden. Durch die Amortisation dieser Pfandbriefe werden die Landschaft, so wie die Besitzer der dafür verpfändeten Güter, von allen daraus an sie zu formirenden Ansprüchen befreit, und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben müssen sich sodann lediglich an Diejenigen ihrer Entschädigung wegen halten, durch deren Hände solche Pfandbriefe gegangen sind.

Marienwerder den 24. November 1831.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 4. Juli 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	27	6
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	25	—	1	2	6
Buchweizen . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	15	—	1	25	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	25	—	5	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	7	6	1	12	6